Nachrichten aus Sachsen

Zum Volksbegehren

Der Volkskirchliche Laienbund erläßt einen Aufruf, dem wir folgendes entnehmen:

Der Volkskirchliche Laienbund richtet an seine Mitglieder und an alle evangelischen Männer und Frauen Sachsens die dringende Mahnung, beim Volksbegehren durch Eintragung in die Listen zum Ausdruck zu bringen, daß es der Wunsch und die Forderung aller evangelischen Kreise ist, eine religionsfreundliche Obrigkeit zu bekommen und nicht eher zu ruhen, bis eine kirchenfreundliche Mehrheit in den Landtag und in die Regierung einzieht. Denn dann erst hört der Kampf gegen die heiligsten Güter auf, die die gegenwärtige kirchlichenfeindliche Mehrheit im Landtage fortwährend in den Staub zu ziehen wagt. Unvergessen bleibt allen Evangelischen, daß den Vierzehnjährigen der Kirchenaustritt erlaubt ward, unvergessen, daß die Kinder in die weltliche Schule gezwungen werden sollen, unvergessen, daß an nichtstaatlichen Feiertagen kein Urlaub zum Gottesdienst erteilt werden soll, unvergessen, daß der 1. Mai und der 9. November uns als staatliche Feiertage aufgezwungen wurden! Immer wieder muß es allen evangelischen Kreisen gesagt werden, daß die evangelische Kirche erdrosselt werden soll, indem der kirchenfeindliche Staat die Mittel für die Kirche wider die Verfassung verweigert und in unsozialer Weise die Zuschläge zu den Grund- und Grunderwerbs- und Körperschaftssteuern für die Kirchensteuern ablehnte! Die Einrichtungen zur Erhaltung und Förderung der Religion und der Kirche werden immer mehr bedroht und geschädigt! Deshalb kommt es auf jeden evangelischen Wahlberechtigten an, daß er seine Pflicht tut und beim Volksbegehren seine Stimme abgibt. Darum evangelische Männer und Frauen, auf zur Eintragung in die Listen zum Volksbegehren!

— **Abänderung der Landesgewerbesteuer.** Angesichts der übermäßigen Belastung des Handwerks mit Steuern aller Art hat der Landesausschuß des sächsischen Handwerks an den Landtag einen begründeten Antrag gestellt, die im Gewerbesteuergesetz vom 6. Oktober 1921 vorgesehene steuerfreie Ertragsgrenze von 24 000 ℳ in einer der rapiden Geldentwertung entsprechenden Weise heraufzusetzen. Nach Prüfung des Antrages durch den Landtagsausschuß hat dieser die Berechtigung anerkannt und beschlossen, die Regierung zu ersuchen, für das kommende Rechnungsjahr das Gewerbesteuergesetz vom 6. Oktober 1921 dem Geldwert entsprechend zu ändern. Unter Zugrundelegung der seit Erlaß des Gesetzes eingetretenen Geldwertveränderung dürfte eine Erhöhung auf mindestens 50 000 ℳ den heutigen Verhältnissen entsprechen.

— **Die schwere Bürde als Betriebsrat.** In den Jahresberichten der sächsischen Gewerbe-Aufsichtsbeamten werden bemerkenswerte Mitteilungen über die Stellung der Betriebsräte als Mittelspersonen zwischen Arbeiterschaft und Betriebsleitung gemacht. Die Stellung der Betriebsräte sei oft recht schwierig, und erfordert viel Einsicht und Geschick. Die Betriebsräte fühlten sich bisweilen als Prügelknaben. Amtsüberlegungen, sowie Abneigung, namentlich der älteren und erfahrenen Facharbeiter, gegen Annahme der Wahl oder Wiederwahl waren nicht selten. Ermüdung oder Gleichgültigkeit traten an die Stelle des anfänglichen Eifers. Mehrfach kamen Vorschlagslisten überhaupt nicht zustande. Besonders schwierig war die Stellung der Betriebsobleute in den Kleinbetrieben.

— **Ergebnis der Elternratswahlen in Leipzig.** Vorweg muß leider gesagt werden, daß die Wahlbeteiligung eine recht flaue war, 40 Prozent der Wahlberechtigten hielten sich durchschnittlich der Wahl fern. An den katholischen Schulen war das Verhältnis ein etwas besseres, wobei zu berücksichtigen ist, daß an der 1. und 4. katholischen Schule keine Wahl stattfand (St. Trinitatis und Leipzig-Gohlis), da hier nur eine Vorschlagsliste eingereicht worden war. An der 3. katholischen Schule in Leipzig-Lindenau beteiligten sich 64 Prozent der Wahlberechtigten und an der 2. katholischen Schule in Leipzig-Neudnitz 68 Prozent. An den vier katholischen Schulen Leipzigs wurden insgesamt 25 Vertreter der katholischen Schulorganisation und 5 Vertreter der weltlichen Schule gewählt. Leipzig-Lindenau 6 Vertreter der katholischen Schule und 3 Vertreter der weltlichen Schule; in Leipzig-Neudnitz 5 Vertreter der katholischen Schule und 2 Vertreter der weltlichen Schule. Insgesamt entfielen auf die Anhänger der konfessionellen Schule 407 und auf die Anhänger der weltlichen Schule 423 Vertreter. Sch.

— **Der sächsische Polizeietat vor dem Plenum des Landtages.** Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung des sächsischen Landtages vom Donnerstag den 15. Juni steht als wichtigster Punkt der Polizeietat und der damit zusammenhängende § 3 des Finanzgesetzes zum Haushaltplan 1922. Es bleibt abzuwarten, ob die Kommunisten ihre bisherige ablehnende Stellungnahme beibehalten oder ob ihnen bis dahin so weit Konzessionen gemacht worden sind, daß sie auch diesem Etat noch zustimmen.

— **In einer Entschließung des Vereins sächsischer Richter und Staatsanwälte** heißt es u. a.: „Der Verein begrüßt mit Freude, daß in Sachsen die gesamte Strafvollstreckung vom 1. Januar 1923 ab dem Justizministerium übertragen werden soll und daß im Reiche nach dem vorliegenden Regierungsentwurf die an Stelle der Kaufmanns- und Gewerbegerichte tretenden Arbeitsgerichte und infolgedessen wohl auch die Mietgerichte und Mieteinigungsämter den ordentlichen Gerichten angegliedert werden sollen. Die sächsischen Richter erhoffen von dieser Angliederung eine Förderung der gesamten Rechtspflege. Der Verein erwartet, daß mit diesen Gesetzesvorlagen der Anfang zu einer umfassenden Abänderung der verschiedensten Gesetze gemacht werde. So sind die seit 20 Jahren erwogene Umgestaltung des Strafrechts, die Berufung gegen alle Strafurteile, die anderweite Besetzung der Schwurgerichte, eine Erweiterung des Einzelrichtertums, sowie der amts- und schöffengerichtlichen Zuständigkeit, die Abänderung des Eherechts, des ehelichen Güterrechts und des Unterhaltsrechts ehelicher und unehelicher Kinder, Bestimmungen über die Jugendfürsorge und manche anderweite Regelung dringend nötig."

— **Tharandt.** Bei den Elternratswahlen erhielt die christliche Liste 7, die weltliche 4 Sitze.

— **Neusalza-Spremberg.** Gegen übermäßige Preissteigerung wendet sich der hiesige Bürgermeister, der folgende Bekanntmachung hat anschlagen lassen: „Vom Publikum wird noch zu wenig darauf geachtet, daß Kaufleute ihre Warenbestände zu dem Einkaufspreise zuzüglich ihres Verdienstes und ihrer Spesen verkaufen müssen und daß ihnen keinesfalls das Recht zusteht, alte Bestände zu Wucherpreisen abzugeben. Es liegt im eigenen Interesse der Käufer, Mißgriffe bei den Polizeibehörden anzuzeigen, damit die Landespreisprüfungsstelle davon Kenntnis erhält." — In der Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1922 wird hier an Gemeindegrundsteuer 1 Mark pro Grundsteuereinheit erhoben. Eine Benachrichtigung durch Steuerzettel erfolgt nicht. Der Betrag ist bis zum 15. Juni an die Steuereinnahme zu entrichten. S.

— **Wolkenstein.** Die privilegierte Schützengilde feiert am 11. und 12. Juni das Jubiläum ihres 850jährigen Bestehens. Mit dieser Feier soll ein Heimatsfest verbunden werden.

Aus Dresden

—* **Studienreise Dresdner Studenten.** Dieser Tage treten etwa 40 Studierende der Hochbauabteilung der hiesigen Technischen Hochschule eine Studienreise nach Süddeutschland an. Sie wird vor allem dem Studium von Bauwerken gewidmet sein, die zumeist wenig beachtet werden, wie die altehrwürdigen, bodenentwachsenen Formen des Bauerngehöftes im Schwarzwald, in Schwaben und in Oberbayern. Die Wanderung beginnt in Haslach im Schwarzwald und führt über Freiburg, Feldberg, Konstanz, Lindau nach Schwaben. Auch München und Regensburg werden aufgesucht.

—* **Von der Jahresschau Deutscher Arbeit.** Begünstigt durch die eingetretene Besserung des Wetters hatte die Ausstellung in den letzten Tagen Massenbesuch aufzuweisen, sodaß durch die Kontrolle bereits am Pfingstmontag eine Besucherzahl von 70 000 Personen festgestellt werden konnte.

—* **Sonderausstellung zur Jahresschau Deutscher Arbeit.** Donnerstag den 8. Juni 1922 wird im Schloß eine Sonderausstellung alten Porzellans König August des Starken eröffnet, deren Führung Prof. Dr. Ernst Zimmermann übernommen hat.

Ein Jugendwunsch

Ihr lieben Alten! Ihr müßt uns schon erlauben, daß wir diese etwas ungewöhnliche Anrede an euch richten. Vielleicht werdet ihr denken, daß darin eine Verletzung der Ehrfurcht liegt. So ist es nicht gemeint. Denn bei aller Ehrfurcht, die wir gegen euch hegen, ist doch ein großes, fröhliches Vertrauen nicht ausgeschlossen. Und mit solchem Vertrauen kommen wir heute zu euch, um euch eine Bitte vorzutragen.

Der 25. Juni ist unser großer Festtag. Wir bitten euch herzlich, diesen Tag mit uns zu feiern. Wir wissen es wohl, daß viele aus euern Reihen unseren Bestrebungen kühl und ablehnend gegenüberstehen. Ihr erblickt in unserem selbstständigem Auftreten eine Nichtachtung des Alten und Erprobten, eine Verletzung der Ehrfurcht gegen die, welche uns infolge ihrer Jahre und ihrer Erfahrungen als Führer dienen sollten. Aber hat nicht eine solche Kluft zwischen alt und jung zu allen Zeiten bestanden? Wenn ihr euch recht lebhaft in eure eigene Jugendzeit zurückversetzt — erblickt ihr dort nicht ein Spiegelbild unseres Suchens und Ringens? Habt ihr nicht auch neue Ziele aufgestellt, neue Wege gesucht? Und wenn man euch dies verwehrte, wenn man euch verständnislos gegenüberstand — zog sich da nicht euer Herz zusammen in schmerzlicher Bitterkeit? Was ihr wolltet, war gut, kam den Bedürfnissen eurer Zeit entgegen, aber es war auch neu und ungewöhnlich, und darum nannte man euch Träumer und schalt euer Betragen kindisch und trotzig.

Ihr lieben Alten, wenn es so ist, so könnt ihr doch auch begreifen, wie es uns jetzt zu Mute ist. Vielleicht werdet ihr trotzdem einwenden: „Die Jugend von heute ist doch ganz anders als zu unserer Zeit. Sie weiß gar nicht, was die ungeheure Umwälzung der letzten Jahre uns Alten genommen hat. Sie denkt nur an die Erlangung ihrer persönlichen Freiheit und Selbstständigkeit; sie wagt sich in vorlauter Weise an die Besprechung von Zeitfragen, deren wahre Bedeutung sie noch gar nicht kennt; sie schreitet durch das geknechtete Deutschland mit lachenden Augen, mit tändelndem Spiel und Saitenklang". Wir können es nicht bestreiten, daß wir anders sind, denn auch die heutige Zeit ist eine ganz andere. Aber im innersten Kern unseres Wesens sind wir doch das geblieben, was auch ihr in eurer Jugendzeit waret: suchende, kämpfende und doch fröhliche Menschenkinder, und darum ließe sich doch gewiß eine Brücke schlagen von euch zu uns.

Glaubt es uns, auch wir Jungen spüren den Ernst der Zeit, fühlen den Druck der Gegenwart, die sich so hart, so eisern auf die Seele legt und ihr jedes freie Aufatmen nehmen will. Und gerade deshalb wollen wir all unserm Tun und Denken den Stempel der Freude aufprägen. Darum lieben und pflegen wir Spiel und Klang, darum wandern wir so gern hinaus in die blühende Welt, um dort in der seligen Freiheit die Freude unseres Herzens, die uns trotz der Not der Zeit geblieben ist, ungehemmt hinauszujubeln, um uns neue Freuden zu holen für den kommenden Tag mit seinen Pflichten und Sorgen.

Freiheit und Freude sind unsere hell leuchtenden Sterne, o nehmt sie uns nicht, hindert uns nicht in unserem Suchen nach ihnen. Wir wollen ja keine Freude ohne Reinheit, keine Freiheit ohne vernünftige Einschränkung. Wir fordern nicht ungestüm, wir pochen nicht trotzig auf „das Recht der Jugendkraft" — aber wir bitten euch herzlich: „Steht uns nicht länger so fremd gegenüber!" Freut euch an unseren Freuden, helft uns, das Ziel zu erreichen, dem wir zustreben, auch, wenn wir einmal andere Wege einschlagen. Zürnt uns nicht, wenn auch wir uns schon eine eigene Ansicht über das Leben bilden. Die neue Zeit erzieht Menschen mit neuen Gedanken. Laßt uns diese Gedanken vor euch aussprechen, mit euch überlegen, was Gutes und Brauchbares daran ist.

Ihr lieben Alten, so ein Zusammenarbeiten mit euch in Freude und Freiheit, in Ehrfurcht und bescheidenem Selbstvertrauen — wie schön wäre es, welch herrliche Früchte müßte es hervorbringen!

Das ist unser Wunsch für den Jugendsonntag und für die kommende Zeit.

—* **Schiedsspruch in der Feuerfest-Industrie.** Für die in der sogenannten Feuerfest-Industrie beschäftigten Arbeiter (Schamotte, Hochofenbau) ist soeben unter dem Vorsitz des Regierungsrates Dr. Brand vom Arbeitsministerium ein einheitlicher Schiedsspruch für ganz Sachsen gefällt worden, der die Löhne für Juni und Juli regelt.

—* **Die Betriebs-Genossenschaft für das Bürsten- und Pinselmachergewerbe,** e. G. m. b. H., Marienstraße 15, 1., hielt vor kurzem unter Vorsitz ihrer Vorstände P. Unger und G. Näppel die 5. Generalversammlung im „Hotel Stadt Weimar" ab. Die Genossenschaft hat unter Leitung ihres Direktors Paul Unger recht gute Fortschritte gemacht. Zurzeit gehören ihr 80 Mitglieder mit 160 Anteilen an.

—* **Zoologischer Garten.** In den Abteilungen des Kanals hat sich jetzt auch verschiedentlich Nachzucht eingestellt, so sind in voriger Woche das erste und in dieser Woche das das zweite Schoof junger Brautenten mit der freifliegenden Mutter erschienen, die in einer Baumhöhle hoch über dem Erdboden das Brutgeschäft abgemacht haben. Da in dem Abteil des Kanals, auf dem sie sich eingestellt haben, der Wettbewerb bei der Fütterung nicht allzu groß ist, hat man die Jungen auf der großen Wasserfläche, die schon viel Futter in Gestalt von Mückenlarven, freifliegenden Mücken und kleinen Krebchen bietet, belassen. Interessant ist es, daß sich die acht Tage jüngeren Entchen zu den älteren gesellt haben und daß sich die beiden Mütter in der Führung des Schoofs miteinander ablösen. — Auf dem benachbarten Kanalabteil führt das Schwanenpaar fünf niedliche Junge. — Am Pfingstsonnabend und an beiden Pfingstfesten wird Herr Kapellmeister Kaufmann nachmittags die beliebten Konzerte ausführen, der Elefant „Paul" dagegen wird seine alt und jung erfreuenden Vorstellungen auch vormittags, je nach Bedarf, geben, während das Reiten und Fahren, hauptsächlich in den Nachmittagsstunden, für die Kinderwelt zugänglich sein wird.

—* **Der Köhlschenbrodaer Mörder festgenommen.** Das Pressamt des Polizeipräsidiums teilt uns mit: Durch die weitgehenden Bekanntmachungen der Landeskriminalpolizei ist es gelungen, den Mörder der verwitweten Krzenek in Köhlschenbroda bereits am 8. Juni 1922 in Schwetzingen bei Mannheim festzunehmen. Er ist geständig. Er wird sobald als möglich nach Dresden gebracht werden.

—* **Regina-Tanz-Palast** überrascht mit seinem Juni-Programm jeden Besucher auf das angenehmste und kann wohl mit dem besten Berliner Tanzpalast konkurrieren. So begrüßt uns zuerst eine Tänzerin Dorit Daria, die viel Temperament und Charme hat, und es versteht, sich gleich in die Herzen des Publikums hineinzu tanzen. Den exzentrisch modernen Tanz vertreten Wolters und Wolters auf das allerbeste, was man auch immer wieder von Egon Zieseiner sagen kann, der scheinbar wirklich bald der Liebling des Dresdner Publikums sein wird. Lubow Rutkowskaja ist eine russische Spitzen-Tänzerin, die zum Entzücken der Zuschauer graziös und formvollendet Spitzen tanzt. Erna Hecht-Herald hat Anspruch darauf, gehört und gesehen zu werden, was man aber vor allen Dingen auch von Tia Matia und Erik Garden sagen muß. Eine solche Nummer fehlte im Regina-Tanz-Palast. Kapellmeister Heinz Putsche kommt in diesem Programm auch zu seinen Rechten durch den Vortrag des Chardas aus der Oper „Geist des Wojewoden", in dem er beweist, wie sehr er seine acht Künstler im Zuge hat. Wenn nicht alle Ahnungen täuschen, werden die Dresdner bald auf ihren Regina-Tanz-Palast stolz sein.

—* **Elsaß-Lothringisches Theater.** Am 10. Juni veranstaltet das Elsaß-Lothringische Theater Dresden im Künstlerhaus, Grunaer Straße, einen Theaterabend, bei welchem ein Schwank in elsässischer Mundart „D'r schwarz' Kaffee" von Ferd. Bastian, sowie elsässische Tänze in Nationaltracht und elsässische Musik von Merckling gebracht werden. Es wird dies derjenige Abend sein, an welchem unser Unternehmen seinen Ruf als „Elsaß-Lothringisches Theater" begründen will. Der Beginn der Vorstellung ist auf 8 Uhr abends festgesetzt, die Eintrittspreise betragen 10, 15 und 20 M. inkl. Steuer.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

§ **Die katholischen kaufm. Vereine (K. K. V.)** von Leipzig und Chemnitz veranstalten am Sonntag den 11. Juni eine gemeinsame Herrenpartie nach Wechselburg. 9.30 Uhr Gottesdienst in der Schloßkirche, Predigt hält der in beiden Vereinen durch seine Vorträge bekannte hochw. Herr Pater Dr. Nauen. Nach dem Hochamt Besichtigung der gräflichen Kunstgärten und des Parkes. Wanderung nach dem Rochlitzer Berg. Kommers im Hotel Sächsischer Hof in Wechselburg.

Theater und Musik

— **Staatliches Schauspielhaus.** (Zum ersten Male: „Vasantasena", Schauspiel nach dem Indischen des Königs Sudraka von L. Feuchtwanger.) Die Pfingstpremiere im Schauspielhaus war einmal kein Lustspielschlager, sondern ein — — altindisches Drama! Dennoch weiß man schon heute, daß dieser indische Klassiker in seiner neuen, ihm vom Gewandmeister Lion Feuchtwanger verpaßten Kleidung einen „Schlager" abgeben wird, wie wir ihn seit langem nicht auf unserer berühmten Staatsbühne hatten. Nicht etwa, weil heute mit Rabindranath Tagore das Indische modern geworden ist und weil die Lehre Buddhas allen Originalsüchtigen, so freigeistig und religionslos sie sich auch gebärden, zur schönsten Effekthascherei geworden ist, sondern einzig darum, weil diese noch fern von Polemik und Philosophie stehenden Bauernweisheiten durch den Dichter Sudraka eine wundervolle dichterische Gestaltung erfahren haben, die den Zauber des sinnbetörenden Orients, den Zauber von „1001 Nacht", auf die Bühne bannen. Und Feuchtwanger hat es verstanden, diese Szenen in eine für heutige Begriffe gefällige Form zu kleiden. Was hat er aus diesem blumigen, höchstens lesenswerten Dialog des Originals gemacht, wie trefflich ist jedes Wort überlegt und der geistige Inhalt jedes Satzes erschöpft! Daß dabei Shakespeare vielfach das große Vorbild war, kann man der künstlerischen Persönlichkeit Feuchtwangers hoch anrechnen. Auf diese Art wird sogar der rüpelige Inhalt mancher Szene zum Genuß. „Vasantasena" ist übrigens im früheren Kgl. Schauspielhaus vor reichlich 20 Jahren schon gegeben worden, damals in einer mehr an die altindische Poesie anschließenden, also für heutige Begriffe schwer verdaulichen Form. Man hatte das Stück, das ein von guten und bösen Gewalten geführtes Menschenschicksal behandelt, schon wieder vergessen. Vieles darin verdient, Unsterblichkeit zu erhalten. Und auch als Kulturspiegel kann das Drama gelten. Man denke an die manchmal rührenden Szenen von Liebe und Treue, von Kindergemüt und von Tyrannenbosheit. Man vergleiche dann unsere Kultur! Nur die Bajaderenbegriffe hätte Feuchtwanger auch etwas modernisieren sollen, denn mit den europäischen Damen können diese Tänzerinnen wahrlich nicht verglichen werden. — Dem Drama bereiteten der Spielleiter Litz, der Bühnengestalter Otto Hettner, der Tanzkünstler Fanto eine äußerst glanzvolle, märchenprächtige Darstellung. Suli Hahls Stimmungsglanze vor den einzelnen Bildern hätten etwas mehr Ausdruck oder besser Deutlichkeit vertragen. Die ausführenden Tänzerinnen Frls. Dombois und Zickler taten aber allerhand. Den bis an die Nichtsnutze verlotterten edlen Prahmanen Tscharudatta gab Lindner mit ergreifend echter Menschendarstellung. Alice Verden bot eine ihrer reichlichen Glanzleistungen als Vasantasena, eine schöne, geschmeidige, wundervoll angestimmte Bajadere von gleichfalls reinster und edelster Menschlichkeit. Alfred Meyer suchte durch die grausigste Uebertreibung des affenartigen, kosthaften Sumbhanaka dessen Untaten gewissermaßen physiologisch zu verteilen. Wieruth war als Maitreja ein Naturbursche nach der Art Shakespeareicher Lustspielfiguren. Pontos Bettelmönch bot ebenfalls eine genußreiche, bis ins kleinste durchdachte Charakterprüfung. Die anderen Darsteller allesamt waren ausgezeichnet. Da fast das gesamte Personal beschäftigt war, ist ihre Aufzählung unmöglich. — Mit Vasantasena hat man ein Zugstück erworben, das wohl einige Jahre vorhalten wird. Zek.

= **Residenztheater.** Wir würden uns ehrlich freuen, wenn es einmal gelingen sollte, von den Berliner Operettenautoren ein Werk zu hören, das nicht öde, seicht, kitschig und dumm wäre. Es macht uns wahrlich keine Freude, immer wieder das alte Lied anstimmen zu müssen. Aber auch die neue Operette „Eine Nacht im Paradies" von G. Okonkowski bricht nirgends mit dem nun fast Tradition gewordenen Berliner Blödsinn. Schnellträuung für 1000 Francs, schmerzlos, ist in „Neutralien" Mode. Die irrtümlich Zusammengekommenen werden durch das neue Gesetz (Aufhebung der Ehe überhaupt) wieder getrennt, bis inzwischen die alte Regierung gestürzt ist und eine neue alles wieder ins Geleise bringt. Kann es noch viel dümmere Texte geben? — Das Residenztheater mühte sich um diesen Berliner „Schlager" mit allen Kräften. Lya Percival, Ellen Ferenczy, Ida Kattner, Sutjüll, Langer, Müller-Marten waren in den Hauptrollen recht gut. Zek.

— **Im diesjährigen Schüler-Prüfungs-Konzert von Maria Theresia Preßler** im großen Konzertsaale Dresden, Käufferstraße 4, 2., wurden wohlgelungene mit künstlerischem Verständnis ausgearbeitete Klavier-, Violin-, Mandolinen- und Lautenvorträge geboten in zu einweiser Folge der Vor-, Mittel- und Hochschule. Der allbeliebte ehemalige großherzogliche Hofschauspieler und vorzüglicher Lehrer in der Schauspiel- und Redekunst Herr Eugen Kny, fesselte durch seine zu Herzen gehenden Sprechvorträge die zahlreich erschienenen Zuhörer und erntete stürmischen Beifall. Den Schluß des Abends bildeten heitere Gesellschaftsduette zur Laute in erzgebirgischer Tracht aus einer Spinnstubenszene. Der Gesamteindruck war der denkbar beste.

Geschäftliches

Die größten Triumphe feiert der galvanische Schwachstrom, erzeugt durch Wohlmuth's elektro-galvanischen Schwachstrom-Apparat, Marke Geweco, bei den verschiedenen Formen von Erkrankungen der Muskeln und Gelenke. Glänzende Gutachten über erfolgreiche Behandlungen können vorgelegt werden. Kostenlose Prospekte versendet: G. Wohlmuth u. Co. A.-G., Dresden-A., Bürgerwiese 22 (Haus Dianabad).

Briefkasten

M. S. Auf Ihre Anfrage nennen wir Ihnen folgende Adressen: Vorbereitungsinstitut Fiß (vormals Pollatz) Marschnerstraße 3, Dir. Curt Laue (vormals Hepke) Johann-Georgen-Allee 29, Pro Patria Portikusstraße 12, Schirpke, Altmarkt 13 und Hans Wiener, Wienerstraße 2.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Rudolf Linzen; für den Inseratenteil: Josef Fohmann. — Druck und Verlag der „Saxonia-Buchdruckerei G. m. b. H. in Dresden.

Amtlich notierte Devisenkurse

Berlin, 7. Juni. E. D. Der Dollar notierte gestern vormittag 10 Uhr 283 G 285 B und mittags 12 Uhr 286½ G und 288½ B. Von Neuyork wurde die deutsche Mark mit 0,35½ Cent gemeldet.

Devisenkurse

im Freiverkehr mittags 12 Uhr, mitgeteilt von der Commerz- und Privat-Bank, Filiale Dresden.

Berlin		7. Juni Geld	7. Juni Brief
Neuyork	1 Dollar	292.—	294.—
Paris	100 Fr.	2725.—	2735.—
Zürich	100 Fr.	5760.—	5785.—
Stockholm	100 Kr.	7770.—	7790.—
Prag	100 Kr.	560.—	565.—
London	1 Pfd. Sterl.	1315.—	1325.—
Holland	100 Fl.	11400.—	11500.—
Kopenhagen	100 Kr.	6825.—	6855.—

SLUB Wir führen Wissen.